

**Grußwort des
Parlamentarischen Staatssekretärs Rolf Schwanitz
anlässlich des Festaktes
zum 125-jährigen Bestehens der Gesetzlichen
Krankenversicherung
am 11. Juni 2008
in Berlin, Admiralspalast**

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,
sehr geehrter Herr Dr. Hundt,
sehr geehrter Herr Sommer
sehr geehrter Herr Dr. Hansen,
sehr geehrter Herr Huber,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, mit Ihnen gemeinsam das 125-jährige Bestehen unserer Gesetzlichen Krankenversicherung feiern zu können. Dieses Jubiläum gibt Anlass, uns des Stellenwerts dieser gesellschaftlichen Institution zu versichern.

Modernes Gesundheitssystem

Lassen Sie mich, meine Damen und Herren, nicht ohne Stolz betonen: Wir haben heute ein modernes, leistungsfähiges Gesundheitswesen. Es gewährleistet eine Patientenversorgung auf hohem Niveau und sichert allen Bürgerinnen und Bürgern

gleichen Zugang zur Gesundheitsversorgung und zugleich rund 4,3 Millionen Menschen Beschäftigung. Das Gesundheitswesen ist ein dynamischer Bereich und mit seiner Innovationskraft zudem von erheblicher ökonomischer Bedeutung für den Standort Deutschland.

Im Gesundheitswesen kommt es vor allem auf das Versorgungsniveau und die Qualität der Leistungen an. Auch da muss Deutschland den Vergleich über die Grenzen hinweg nicht scheuen. Wir kennen zum Beispiel keine Altersgrenzen bei Operationen, keine Wartelisten und keinen Zugang zu Gesundheitseinrichtungen durch die Hintertür der Notaufnahme. Angesichts von nur wenigen Hunderttausend Nichtversicherten mag manchem die zentrale Errungenschaft der letzten Reformstufe banal erscheinen: Künftig wird niemand in Deutschland mehr ohne eine Absicherung im Krankheitsfall sein. Die Schließung der letzten Sicherungslücke nach 124 Jahren war längst überfällig.

Anrede,

Bei einem solchen Ereignis, 125 Jahre GKV, ist es erlaubt, noch einmal an den Anfang zu erinnern.

Ich erinnere mich an ein Foto einer Arbeiterfamilie, gefunden in der AOK-Festschrift, Vater, Mutter, 3 Kinder in der einen Wohn- und Arbeitsstube.

In Wahrheit wird dieses Bild den Realitäten vor 125 Jahren nicht annähernd gerecht. Ich will deshalb heute an meine Heimatregion

(Vogtland/Erzgebirge) erinnern und einen authentischen Kronzeugen aufrufen:

Alwin Gerisch, geboren in Rautenkranz/Vogtland, 1890 auf dem Parteitag in Halle mit Paul Singer zum Vorsitzenden der SPD gewählt und dann 20 Jahre lang Schatzmeister der Gesamtpartei bis 1912.

Gerisch beschreibt in seinem Buch „Erinnerungen – Erzgebirgisches Volk“ das heute unvorstellbare Elend der Arbeiterschaft jenseits der Städte, genauer das Leid der Waldarbeiterfamilien. Das war ein Leben in kleinsten Katen, im Winter alle in einer Stube, meist 2-3 Familien, jeweils 3 Generationen, keine Belüftung, katastrophale hygienische Zustände, auch bei der Versorgung von Kleinkindern.

Frauen mussten zusätzlich Heimarbeit leisten, quasi im Akkord, denn Lohn und Brot für die Familie gingen vor.

Wenn jemand dort krank wurde, musste ein zusätzliches Krankenbett in die Stube gestellt werden, Gerisch spricht von einer „abergläubige Scheu“, weil so gut wie niemand sich aus dem Kranken-Lager wieder erhob.

Begleitet wurde das in den Dörfern von einer besonderen, heute unvorstellbaren „Form der Armenpflege“. Die Armen des Ortes, alte, gebrechliche Menschen, wurden wie eine Strafeinquartierung von Haus zu Haus, von Stube zu Stube geschickt.

Das war die Ausgangslage vor 125 Jahren!

Im Blick darauf kann der soziale Fortschritt durch die Gesetzliche Krankenversicherung gar nicht hoch genug gewürdigt werden.

Stabile Fundamente

Anrede,

der Erfolg unseres Gesundheitssystems in den vergangenen 125 Jahren fußt nach meiner Überzeugung auf einigen zentralen Wesensarten, welche die Gesetzliche Krankenversicherung bis heute prägen.

Das sind zum einen die drei tragenden Säulen – die Grundprinzipien der Solidarität, Eigenverantwortung und Selbstverwaltung. Von Beginn an in der Gesetzlichen Krankenversicherung verankert, sind diese Prinzipien geradezu das "Erfolgsgeheimnis" unseres ältesten Sozialversicherungszweiges, mit dem sie alle Erschütterungen des vergangenen Jahrhunderts überdauert hat. Sie sind nicht nur damals sondern meiner Meinung nach auch in Zukunft unverzichtbare Elemente unseres Sozialversicherungssystems.

Zum anderen liegt das „Erfolgsgeheimnis“ der Gesetzlichen Krankenversicherung unzweifelhaft in ihrer Fähigkeit, sich auf neue, sich verändernde Bedingungen einzustellen. Das ist übrigens nicht neu, erinnert man sich zum Beispiel daran, dass die

allgemeine Versicherungspflicht bei ihrem Start zunächst lediglich für Industriearbeiter und Beschäftigte in Handwerks- und sonstigen Gewerbebetrieben galt. Erst nach und nach entwickelte sich aus dieser Konstruktion unser hochwertiges Gesundheitssystem, das wir alle kennen und schätzen.

Oder erinnern wir uns daran, dass trotz aller Veränderungen die Gesetzliche Krankenversicherung über 100 Jahre lang nach Berufsgruppen und deshalb eher ständisch organisiert blieb: Die Versicherten wurden bestimmten Kassen zugewiesen, eine Wahlmöglichkeit hatten sie praktisch nicht. Die Beziehungen zwischen Kassen und Leistungserbringern waren streng reguliert: Das meiste wurde lange Zeit "gemeinsam und einheitlich" verhandelt. Wettbewerb zwischen den Kassen oder unter den Leistungserbringern gab es nur begrenzt und nicht zu fairen Bedingungen.

Wandel und Reformen

Unter sich ständig wandelnden ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen mussten und müssen neue Konzepte und Instrumente entwickelt werden. Die Veränderung der Arbeitswelt und der Familienstrukturen, die Alterung der Gesellschaft und der rasante Fortschritt in Medizin, Technik und Pharmazie fordern uns heraus. Um Wertvolles zu erhalten, muss unser Gesundheitssystem konsequent weiterentwickelt werden. Deshalb sind

Reformen zum ständigen Begleiter der gesetzlichen Krankenversicherung geworden. Seit dem Ende des letzten Jahrhunderts sind wir Schritt für Schritt den Weg in ein solidarisches **und** wettbewerblich ausgerichtetes Gesundheitswesen gegangen. Der jüngste und sicher bedeutendste Schritt in diese Richtung ist die Gesundheitsreform 2007 – das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz.

Durch weitere Veränderungen in den Versorgungsstrukturen und -prozessen, in der Organisation und in der Finanzierung bauen wir dauerhaft die Grundlagen aus für ein weiterhin leistungsfähiges, solidarisches und demografiefesteres Gesundheitswesen.

Fundamente bleiben erhalten

Anrede,

dass dabei die „Erfolgsfaktoren“ der Gesetzlichen Krankenversicherung nicht aus dem Blick geraten, ist meine feste Überzeugung. Gerade die Gesundheitsreform zeigt deutlich: Solidarität, Eigenverantwortung und Selbstverwaltung bleiben die tragenden Prinzipien unseres Gesundheitssystems:

- Das Solidarprinzip in der gesetzlichen Krankenversicherung hat sich bewährt und ist besser als andere Systeme geeignet, den Zugang zur gesundheitlichen Versorgung für alle zu sichern und gleichzeitig die Finanzierbarkeit zu gewähr-

leisten. Die Versicherten erhalten, was sie medizinisch benötigen, und sie leisten, was sie finanziell tragen können.

- Eigenverantwortung beinhaltet dabei weit mehr als die Finanzierung oder Mitfinanzierung medizinischer Leistungen. Sie bedeutet Teilhabe der Versicherten, Selbstbestimmung und Ausweitung der Spielräume zu eigenverantwortlichen Entscheidungen.
- Die Reform der Organisationsstrukturen, speziell die überfällige Neuordnung der Kassenverbände ändert nichts an dem Selbstverwaltungsprinzip, sondern sorgt dafür, dass Handlungsblockaden verhindert und Entscheidungen rascher und zielgerichteter erfolgen können. In einigen Jahren werden die Schmerzen der Organisationsreform vergessen sein und die Veränderungen sind Teil der Anpassungsgeschichte, die in der GKV seit 125 Jahren geschrieben wird.

Ostdeutschland

Anrede,

lassen Sie mich noch einen besonderen Dank im Blick auf die Jahre nach 1990 sagen. Ich meine das Engagement der Gesetzlichen Krankenkassen in den neuen Ländern nach der staatlichen Einheit. Die Aufbauleistung der Kassen in Ostdeutschland gehört zu den großen Erfolgsgeschichten der Deutschen Einheit. Wir reden seit einigen Jahren wieder verstärkt über einiges aus der Gesundheitsversorgung der früheren DDR, was unter veränder-

ten Bedingungen als modern und interessant erscheint. Für einige spezielle Versorgungsfragen, wie zum Beispiel die Polikliniken oder das Projekt Schwester Agnes, ist das auch richtig. Niemand sollte jedoch vergessen, wie die medizinische Grundversorgung, insbesondere im materiell-technischen Bereich, bis 1989 im Osten tatsächlich ausgesehen hat und was wir heute, 19 Jahre danach, als selbstverständlich unterstellen.

Lassen Sie mich es einmal so sagen: Wenn sich die Lebenserwartung der Ostdeutschen in historisch einmalig kurzer Zeit der der Westdeutschen angeglichen hat, dann gibt es dafür sicher viele Ursachen. Völlig unzweifelhaft gebührt ein wesentliches Verdienst dafür jedoch der Aufbauleistung der Gesetzlichen Krankenversicherung. Auch dafür heute mein besonderer Dank!

Ausblick

Anrede,

125 Jahre Gesetzliche Krankenversicherung beschreiben eine stolze Geschichte. Eine Geschichte aus Solidarität und Verantwortung, ohne die unser heutiger Sozialstaat nicht vorstellbar wäre. Es ist aber ebenso eine Geschichte, neue Herausforderungen anzunehmen und sich auf diese erfolgreich einzustellen.

Willy Brandt hat einmal gesagt:

„Wer Bewährtes bewahren will, muss das Notwendige ändern.“

Ich finde, dieser Satz könnte wie ein Banner auch über 125 Jahre GKV stehen. Diese Fähigkeit wünsche ich der Gesetzlichen Krankenversicherung auch in den kommenden Jahrzehnten.